

740,7

a/o



Bruno-Manser-Fonds

Hauberg 25
 CH-4051 Basel
 Te. 061/261 94 74
 Fax 061/261 94 73
 Spenden: GIB FC 40-8882-1

Basel, 10.11.1992

An
 Herrn Dr. Christian Häberli
 zu Händen der Schweizerischen ITTO-Delegation
 Herrn Imboden / Herrn G. Buttod / Herrn A. Karrer
 Bundeshaus, 3001 Bern
 FAX-Nr.: 031/ 21 53 72

Sehr geehrte Herren,
 Folgend einige Gedanken zur Stellung und Verantwortung
 der Schweiz als Mitglied der ITTO; sie sind entstanden
 in Bezug auf theoretische Überlegungen, angewendet auf
 das Beispiel SARAWAK.

Wenn Armut Hauptursache der Zerstörung der Tropenwälder
 ist, muss nachgewiesen werden, dass die jetzige Bewirt-
 schaftung diese nicht, nach Erschöpfung der Ressourcen,
 noch verschlimmert. Es ist erwiesen, dass ausser dem
 Plantagenholz Teak und Hevea beinahe sämtliches Tropen-
 holz im Handel (99%) aus den letzten Primärwäldern
 stammt, die zerstört oder zumindest degradiert werden.

Logische Konsequenz: Nachhaltige Bewirtschaftung
rechtzeitig realisieren, um arme Bevölkerungsgruppen
 langfristig gesehen nicht noch ärmlicher zu machen;
 Einfuhrstopp für Tropenholz aus nicht nachhaltiger
Bewirtschaftung und dies nicht erst im Jahre 2000 oder
 1995, wenn die letzten Primärwälder Burmas, der
 Philippinen, Sabahs und Sarawaks weitgehend verschwunden
 sein werden, sondern ab sofort!

Bundesrat und Parlament haben bis heute unilaterale
 Handelsbeschränkungen als negative Massnahmen abgelehnt,
 ohne effiziente Alternativen anzubieten.

Grundsätzliches:

1. Grundsatz der ITTO ist die Promotion des Tropenholz-
 handels. Dieses Leitbild ist bei der gegenwärtig
 praktizierten Methode der Zerstörung abzulehnen, auch da
 es den Interessen der Schweizerischen Forstwirtschaft
 zuwiderläuft. Deshalb sollte die Schweiz ihre
 Mitgliedschaft bei ITTO ernsthaft in Frage stellen.
2. Die Teilnahme der Schweiz an Forschungsprojekten und
 Massnahmen zur Förderung nachhaltiger Bewirtschaftungs-
 methoden von Tropenwäldern, vor allem für den Lokal-
 gebrauch, ist erwünscht, doch sollte sie mit der
 Bedingung verknüpft werden, dass die traditionellen
 Rechte indigener Völker vor Ort respektiert werden.
 (siehe Penan, Sarawak)



3. Da die Einnahmen aus dem Holzexport angeblich zur Beseitigung von Armut benötigt werden, könnte die Schweiz z.B. auf anderen Wegen Entwicklungsprojekte in diesen Ländern finanziell unterstützen und auf diese Weise ihren Beitrag leisten, ohne sich am Raubbau in den Regenwäldern zu beteiligen.
4. Die Schweizerische Politik wie auch die ITTO büssen ihre Glaubwürdigkeit ein, wenn sie sich nicht von Negativbeispielen wie Sarawak, wo Menschenrechtsverletzungen vorliegen, distanzieren.
5. Alle Produkte aus Tropenholz und auch alle anderen Hölzer sollten sichtbar mit ihrem Namen sowie den Herkunftsländern gekennzeichnet sein, damit die Konsument/Innen ihre Wahl objektiv treffen können.

Herzlich

B. MANSER

Bruno Manser